

Sie hatte schon eine hübsche Strecke zurückgelegt und dachte eben darüber nach, ob es nicht besser sei, umzukehren, da flatterte eine schwarz und weiß gescheckte Elster heran und vertrat ihr den Weg.

„Was hast du da für eine glitzernde Kette um den Hals?“ sprach die Elster und sah Trudchen tückisch von der Seite an. „Gib mir die Kette, oder ich hacke dich mit meinem Schnabel.“

Da erschrak das arme Kind, nestelte mit zitternden Händen die Goldkette vom Hals und warf sie der Elster hin. Die faßte das Geschmeide mit dem Schnabel und flog damit fort.

Jetzt war der Kleinen der Wald verleidet. „O weh, mein Kettchen!“ jammerte sie, „wie werden sie mich zu Hause schelten, wenn ich ohne meine Halskette komme.“ Trudchen wandte sich und lief, wie sie meinte, den Weg zurück, den sie hergekommen, aber sie geriet nur immer tiefer in den Wald hinein.

„Huhu!“ rief's da aus einem alten, hohlen Baum heraus, und als Trudchen erschreckt emporschaute, gewährte sie eine Eule, die sie mit großen, feurigen Augen anlotzte und mit dem krummen Schnabel knackte. „Huhu!“ sagte die Eule, „was hast du da für einen schönen Schleier auf dem Kopfe? Gib mir den Schleier, oder ich kratze dich mit meinen Krallen.“

Trudchen bebte wie Espenlaub. Sie warf den Schleier von sich und lief weiter, so schnell sie konnte. Die Eule aber nahm den Schleier an sich und hing ihn sich über das Gesicht. Nun war sie eine Schleiereule.

Wieder irrte das Kind durch den Wald ohne Weg und Steg. Wurzeln ringelten sich über den Boden wie braune Schlangen, und die Hecken rissen Trudchen am Kleid mit ihren Dornenkrallen. Da raschelte es in der Krone eines Baumes, und ein rotes Eichhorn fuhr am Stamm herunter.

„Das wird mir nichts zuleide tun,“ dachte die Kleine; aber da hatte sie sich geirrt; das Eichhorn war um kein Haar besser als Elster und Eule.

„Ei, was hast du für ein schönes Häubchen,“ sprach es, „das wäre ein warmes, weiches Nest für meine Jungen. Gib mir die Haube, oder ich beiße dich mit meinen spitzigen Zähnen.“

Da gab die Kleine ihre Haube hin und setzte weinend ihre Wanderung fort. Ihre Füße wollten sie kaum noch tragen, aber die Angst trieb sie vorwärts.

Jetzt wurde der Wald licht, und Trudchen betrat eine sonn-
beglänzte Wiese. Blaue Glockenblumen und rote Nelken standen im Gras, und bunte Schmetterlinge tanzten in der Luft. Aber